



Jungtalentschuppen 2023

Pure volksmusikalische Begeisterung

Während der Sommerferien fand der vom Haus der Volksmusik durchgeführte Jungtalentschuppen statt. Dabei handelt es sich um eine einwöchige Kurswoche für begabte Volksmusikantinnen und Volksmusikanten im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Neben versierten Lehrpersonen – wie Fränggi Gehrig, Nadja Räss, Urs Meier, Janina Fink, Dominick Flückiger, Florian Gass, Michael Mareending und Christoph Pfändler – durfte ich zum ersten Mal bei diesem Musiklager dabei sein und mein Wissen und meine Erfahrungen an interessierte Jugendliche weitergeben.

Kursvorbereitung

Bereits im letzten Herbst wurde ich vom musikalischen Leiter Fränggi Gehrig telefonisch angefragt, ob ich Lust hätte, trotz der unterrichtsfreien Zeit an der Musikschule, wo ich nebst vielem anderen üblicherweise unterrichte, am Jungtalentschuppen als Leiter teilzunehmen. Im ersten Moment war ich von dieser Idee nicht sonderlich begeistert. Für gewöhnlich benutze ich die Sommerferien vor allem für geschäftliche Zwecke meiner Firma, wo ich beispielsweise Liegegebliebenes in Ruhe aufdatieren kann, aber auch für Ferien, um etwas Distanz zum Alltag zu finden, damit ich für das kommende Schuljahr wieder neue Energie tanken kann, nicht zuletzt auch um meine vielen Schülerinnen und Schüler weiterhin motivieren und begeistern zu können. Im Nachhinein bin ich froh, dass mich Fränggi Gehrig doch um den Finger wickeln konnte und ich mich zu einer Zusage hinreissen liess, denn er sollte mit seiner Prognose recht behalten, dass dies eine absolut tolle Woche werden würde.



Start des Jungtalentschuppens

Weil die Jugendlichen im Vorhinein zu dieser Kurswoche einige Pflichtstücke erhalten und eines davon einstudieren, aufnehmen und einsenden müssen, ist alle Jahre gewährleistet, dass an diesem Kurs wirklich ausschliesslich versierte und vor allem interessierte Jugendliche teilnehmen werden. So kann eine homogene Gruppe entstehen, wo grundsätzlich alle Teilnehmer auf einem ähnlich hohen musikalischen Niveau stehen, was beispielsweise beim Zusammenspiel ein grosser Vorteil ist. So bin ich am Sonntagnachmittag, 16. Juli guten Mutes und ohne spezielle Erwartungen von meinem Wohnort Rothenthurm SZ zusammen mit Nadja Räss in Richtung Melchtal im schönen Kanton Obwalden gefahren. Nadja Räss ist bereits seit vielen Jahren mit von der Partie und freute sich während der rund einstündigen Autofahrt fast wie ein Kind auf Weihnachten auf diese bevorstehende Woche. Ich spürte, dass der Jungtalentschuppen nicht einfach ein weiteres Jugendlager sein würde, welches vielleicht dazu dienen würde, dass die Eltern ihre Kinder für eine Woche bei uns abgeben können, um selber etwas Ruhe zu erhalten.



Bei der Ankunft am Kursort gab es eine erste Leitersitzung. Anschliessend haben wir uns mit allen Jugendlichen getroffen. Zur Begrüssung musste sich jede Person kurz vorstellen und einen Teil eines Musikstücks vorspielen. Bei über 40 Jugendlichen war das gleich zum Start wohl für jeden eine grössere Mutprobe und Herausforderung, welche aber alle mit Bravour gelöst haben. Dabei zeigte sich, dass auch hier nur mit Wasser gekocht wird und man auch untereinander nichts zu befürchten haben muss. So war das Eis schnell gebrochen, und bereits stand das erste gemeinsame Essen bevor, welches übrigens täglich von einer Catering-Firma serviert wurde.



Erlebnisse während der Woche

Jeder Kurstag startete pünktlich um 9 Uhr. Der Lagerleiter Jonas Gisler sorgte mit der Unterstützung von Alessia Heim täglich für einen klaren Ablauf. Sie hatten übrigens auch in der Nacht die Aufsicht über die Kursteilnehmenden.

Das gemeinsame Musizieren begann in den frühen Morgenstunden. Auf dem Stundenplan standen abwechslungsreiche musikalische Aktivitäten. Neben dem mindestens 30-minütigen Einzelunterricht wurden alle Jugendlichen auch in ein Ensemble und zusätzlich in eine Kleinforma-tion eingeteilt, wo während der ganzen Kurswoche bei der jeweils gleichen Lehrperson einige Stücke für das Schlusskonzert einstudiert wurden. Während des intensiven und konzentrierten Musizierens entstanden immer wieder lustige und herausfordernde Momente, welche ich persönlich nicht so schnell vergessen werde. Dabei erinnere ich mich an eine für mich schon fast kultige Anekdote, die ich an dieser Stelle kurz erzählen möchte.

Während des Unterrichts bemerkte ich, wie der sehr gut spielende junge Bassist (Name ist der Redaktion bekannt ...) die Saiten mit einer komplett falschen und unschönen Technik drückte. Weil ich in meiner Studienzeit im Nebenfach dieses grosse, sperrige Instrument erlernen durfte, wollte ich ihm erklären, wie er einen schöneren Klang erzeugen könnte, um noch besser zu tönen. Nach meiner Intervention wechselte er zu meinem Erstaunen sofort in die perfekte Position, die er anscheinend bereits beherrschte, und grinste mich schelmisch an. Auf die Frage, warum er



denn hier mit der komischen Faust-Technik spielte, antwortete er kurz und bündig: «Das sieht eben sennischer aus!» Danach starteten wir eine äusserst lustige und fundamentale Diskussion über Klang und cooles Aussehen am Bass. Dabei argumentierte ich, dass ein Senn ganz bestimmt auch Freude an gut gespielter Musik habe und er doch zukünftig, wie dies auch ein Senn für gewöhnlich tut, im musikalischen Sinn sauber und korrekt arbeiten respektive spielen soll. Nun hoffe ich, dass er sich immer wieder an meine Worte erinnert, denn er ist wirklich ein musikalisches Juwel und ganz bestimmt ein zukünftiger Tausendsassa auf dem Kontrabass.

Immer nach dem Abendessen fand die obligate Stubete statt. So etwas habe ich mit Jugendlichen nun wirklich noch nie erlebt! Während des ganzen Abends wurde in der fröhlichen Runde ohne Unterbruch bis um 22 Uhr musiziert, getanzt, gejasst und zwischendurch am Tisch ein herzerwärmendes Zäuerli gejedelt. Die Stimmung war während der ganzen Woche ausgelassen und unglaublich gemütlich. Streit, Zickenalarm und was es sonst noch alles geben kann, waren in diesem Lager ein Fremdwort. Mich berührt es noch heute, wenn ich daran denke, wie respektvoll und anständig diese Jugendlichen die ganze Zeit miteinander umgegangen sind.

Zu all den musikalischen Aktivitäten waren die beiden Spezialprogramme – die Wanderung mit Grillen auf der Melchsee-Frutt und der Chlefele-Kurs – ein zusätzlicher Höhepunkt dieser Woche. Aber auch da hörte man immer wieder volksmusikalische Klänge, wie beispielsweise ein Akkordeontrio, das sogar noch in der Seilbahn musizierte.

Schlusskonzert

Im prächtigen Theatersaal des alten Gymnasiums in Sarnen fand schliesslich am Freitagabend das abwechslungsreiche zweistündige Schlusskonzert statt. Neben den Eltern und Familienmitgliedern der Kursteilnehmer gaben sich – zur Freude aller – diverse Koryphäen aus der Volksmusikszene die Ehre. Es war für uns alle schön zu sehen, auf welchem hohem Niveau – ob urchig oder experimentell – die Jugendlichen miteinander konzertiert haben. Dieses Schlusskonzert zeigte einmal mehr, wie vielfältig und lebendig die Schweizer Volksmusik ist.

Persönliches Résumé

Obwohl diese Woche recht intensiv war, habe ich doch sehr viel Energie und Motivation daraus schöpfen können. Ich bin unglaublich dankbar für diese tolle Woche, wo ich so viele positiv eingestellte junge Leute kennenlernen durfte. Ich kann den Jungtalentschuppen wirklich jedem Jugendlichen, der sich für Volksmusik interessiert, wärmstens empfehlen. Er war für mich eine Inspiration und eine unvergesslich schöne Zeit. ●